

# Halbjahresfinanzbericht

# 2009

DEXIA KOMMUNALBANK  
DEUTSCHLAND AG

DEXIA



# Halbjahresfinanzbericht

30.06.2009

DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG  
Charlottenstraße 82 | 10969 Berlin

Telefon (030) 25 598-0

Telefax

Allgemein (030) 25 598-200

Back-Office (030) 25 598-204

Treasury (030) 25 598-340

Internet [www.dexia.de](http://www.dexia.de)

HRB Berlin-Charlottenburg 36928

# DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG IM ÜBERBLICK

WESENTLICHE BILANZPOSITIONEN IN MIO. EURO		
	31.12.2008	30.06.2009
<b>Aktiva</b>		
Kommunalkredite	23.940,5	23.213,9
Andere Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	5.184,7	4.657,7
Wertpapiere	19.339,0	17.686,5
<b>Passiva</b>		
Pfandbriefe	37.306,2	36.401,0
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	10.776,6	8.841,9
Eigenkapital	290,5	330,9

WESENTLICHE GUV-POSITIONEN IN TEURO		
	30.06.2008	30.06.2009
Zins- und Provisionsüberschuss	32.949,1	35.119,6
Verwaltungsaufwendungen (inkl. AfA)	11.243,4	9.644,6
Risikovorsorge	20.454,1	24.977,0
Jahresüberschuss	877,6	415,9

SONSTIGE ANGABEN		
	31.12.2008	30.06.2009
Mitarbeiter (Durchschnittszahl)	110,0	105,9
Cost-Income-Ratio	34,0 %	27,5 %



# INHALT

<b>DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG IM ÜBERBLICK</b>	3
<b>ORGANE DER BANK</b>	6
<b>ZWISCHENLAGEBERICHT ZUM 30. JUNI 2009</b>	7
• WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	7
• TRANSFORMATIONSPROZESS DER DEXIA KOMMUNALBANK	10
• NEUGESCHÄFT UND REFINANZIERUNG	11
• ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE	12
• RISIKOBERICHT	16
• PROGNOSEBERICHT	19
<b>ZWISCHENABSCHLUSS ZUM 30. JUNI 2009</b>	21
• VERKÜRZTE BILANZ ZUM 30. JUNI 2009	23
• VERKÜRZTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 30. JUNI 2009	27
• VERKÜRZTER ANHANG	30
<b>VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER</b>	34

# ORGANE DER BANK

## Aufsichtsrat

### Stéphane Vermeire

(seit 17.02.2009)

*Head of Public & Wholesale Banking – International  
Member of the Management Board of Dexia Crédit Local  
Dexia SA  
Vorsitzender*

### François Durollet

(bis 17.02.2009)

*Deputy Executive Vice President Public Finance  
Head of Public Finance Network & FSA Department  
Dexia SA  
Vorsitzender*

### Claude Schon

*Head of Group Treasury  
Member of the Treasury &  
Financial Markets Executive Committee  
Dexia SA  
Stellvertretender Vorsitzender*

### Hans Handschuh

*Bankangestellter*

### Jean Le Naour

*Member of the Management Board of Dexia Crédit Local  
Head of Finance, Operations and IT Department  
Dexia Crédit Local*

### Sascha Riegenring

*Bankangestellter*

### Xavier Rojo

*Global Head of Innovation & Financial Engineering  
Public & Wholesale Banking  
Dexia Crédit Local*

## Vorstand

### Giselbert Behr

*Vorsitzender*

### Dr. Wolfgang Eickhoff

### Wilfried Wouters

## Treuhänder

### Josef Baiz

*Vorstandsmitglied a. D.*

### Werner Graf

*Bundesbankdirektor i. R.*

### Victor von Bothmer

*Rechtsanwalt*

# ZWISCHENLAGEBERICHT ZUM 30. JUNI 2009

## ■ WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das beispiellos umfangreiche Eingreifen der Zentralbanken und der Regierungen zur Überwindung der Finanzkrise sowohl durch konventionelle als auch neue Maßnahmen in fiskalischer und monetärer Hinsicht scheint das Worst-Case-Szenario abgewendet zu haben.

Trotzdem zeigen Analysen bisheriger Wirtschaftskrisen, dass Abschwünge, die aus einer Krise der Finanzmärkte resultieren, tiefer und deutlicher auszufallen scheinen. Zudem könnte die nachhaltige Erholung der Wirtschaft länger andauern und schwächer ausfallen, da zuerst der Finanzsektor durch entsprechende Maßnahmen rekapitalisiert und dessen Funktionsfähigkeit wiederhergestellt werden muss.

Die monetäre und fiskalische Lockerung könnte, wenn konzentriert, zeitnah und international koordiniert, dazu beitragen, den Kreislauf aus Rezession und einem instabilen Bankensystem zu durchbrechen oder zumindest dessen Wirkung abzuschwächen.

Trotz einer differenzierten Kombination verschiedener stabilisierender Maßnahmen, beginnend bei der Nullzinspolitik einiger Zentralbanken über die Lockerung der Fiskalpolitik und die Erleichterungen bei den Rechnungslegungsstandards, kann deren nachhaltige Wirksamkeit noch nicht abschließend beurteilt werden. Jedoch ist deutlich zu erkennen, dass Analysten die beginnenden Diskussionen über mögliche Exit-Strategien für die Wirtschaftsinterventionen durch Staaten und Zentralbanken mit Zuversicht beurteilen.

### Entwicklung in den Wirtschaftsregionen

Im ersten Quartal 2009 verringerte sich das US-Bruttosozialprodukt preisbereinigt im Jahresvergleich um 5,7%. Bereits im vierten Quartal 2008 ging dieses um 6,3% zurück. In der Detailbetrachtung werden jedoch signifikante Unterschiede zwischen beiden Quartalen offensichtlich. Während im vierten Quartal 2008 der starke Rückgang auf einen Einbruch des Konsums zurückzuführen war, stieg dieser im ersten Quartal 2009 wieder um 1,6%. Im Gegensatz dazu gingen die Investitionen der Unternehmen und privaten Haushalte weiter zurück. Da viele Firmen ihre Lagerbestände während des ersten Quartals 2009 kräftig reduziert haben, könnte das Wiederaufstocken

der Bestände positiv zur Entwicklung des US-Bruttosozialprodukts in den kommenden Monaten beitragen. Die schnelle Belebung der Nachfrageseite ist dafür jedoch ebenfalls notwendig.

Traditionell vertraut die US-Wirtschaft zur Überwindung rezessiver Phasen stark auf den Binnenkonsum. Gerade daher verhiessen die jüngst veröffentlichten Arbeitsmarktdaten nichts Positives: Trotz des zwischen April und Juni 2009 zu beobachtenden Rückgangs der monatlichen Arbeitsplatzverluste von -663.000 auf -345.000 wird weiterhin mit einer Arbeitslosenquote von ca. 11% in 2010 gerechnet. Unter Berücksichtigung von Teilzeitbeschäftigten beträgt die Arbeitslosenquote bereits aktuell 16,5%.

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsphasen scheint der Anstieg der Sparquote um 5% auf ein deutlich verändertes Sparverhalten der US-Haushalte hinzuweisen.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich in Europa ab: Das Bruttosozialprodukt der EU brach im Jahresvergleich um 9,5% ein. Der Rückgang der Investitionstätigkeit um 15,5% und das fast völlige Fehlen neuer Investitionen trugen neben dem Exportrückgang wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Im Hinblick auf die in den Ländern der Eurozone steigenden Arbeitslosenzahlen ist die Stärkung des Verbrauchervertrauens durch konsumstützende Maßnahmen, wie beispielsweise die „Abwrackprämie“ in Deutschland, von besonderer Bedeutung.

Insbesondere für Deutschland hat sich die Situation im Exportgeschäft dramatisch entwickelt: Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Exporte per Januar 2009 gegenüber dem Vorjahr um 7,4% zurück. Dafür ursächlich sind insbesondere der um einen Kurs von 1,40 USD/Euro pendelnde schwache US-Dollar und der Nachfrageeinbruch aufstrebender Volkswirtschaften wie China oder Indien.

Im Verlauf des ersten Halbjahres 2009 wurden klare Differenzen zwischen den Stimmungs- und Realindikatoren offensichtlich. Tendenziell entwickelten sich Stimmungsideikatoren, wie der ZEW-Index oder der ifo-Geschäftsklimaindex, positiv. So stieg beispielsweise der ZEW-Index von -31 per Januar auf +45 Zähler im Juni 2009. Diese vorsichtig positive Einschätzung spiegelte sich bislang noch nicht in der Realwirt-

schaft wider. Vielmehr ging die industrielle Produktion in Deutschland per April 2009 gegenüber dem Vorjahr um 22,3 % zurück. Auch der Purchasing Managers Index (PMI) verharrt nach einer zwischenzeitlichen Erholung bislang unter 50 Punkten und deutet damit eher auf eine weitere Schrumpfung der Wirtschaft hin.

Einzig die Kapitalmärkte konnten bislang von den positiven Erwartungen profitieren. Obwohl einige Marktbeobachter bereits Parallelen zu der großen Rezession von 1930 sahen, trat dieses Szenario nicht ein. Im Gegenteil, die Kursentwicklung an den Börsen gestaltete sich im ersten Halbjahr 2009 ausgesprochen positiv: Der DAX kletterte zeitweise wieder über 5.000 Punkte. Diese Verschiebung in der Vermögensallokation spiegelte sich auch in den Umlaufrenditen wider: Die Rendite von zehnjährigen US-Schatzanweisungen stieg von äußerst niedrigen 2,2 % per 31.12.2008 auf zeitweise wieder knapp 4,0 %.

#### Geldpolitik der Europäischen Zentralbank

Neu bei dieser Krise ist die koordinierte und weltweit abgestimmte Reaktion auf die Rezession. In diesem Umfeld senkte die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen im Verlauf des ersten Halbjahres 2009 um weitere 1,5 %. Trotzdem wurden die vergleichsweise zögerlichen Zinsschritte der EZB von jeweils 25 Basispunkten (Bp) im April und Mai 2009 von den Märkten eher verhalten aufgenommen, da mit deutlicheren Signalen gerechnet wurde. Die EZB begründete ihre Zinssenkungspolitik hingegen mit den einer Nullzinspolitik inhärenten Gefahren auf die Geldmarktmechanismen.

Voraussichtlich wird die EZB den Leitzinssatz in seiner derzeitigen Höhe von 1 % bis in das kommende Jahr unverändert lassen. Im Gegensatz dazu reflektieren die seit Juni 2009 rückläufigen EONIA- und Euribor-Zinssätze die Hoffnung der Marktteilnehmer auf weitere Zinssenkungen. Analysten betonen vor dem Hintergrund des deutlich rückläufigen Inflationsniveaus – der Harmonisierte Verbraucherpreisindex reduzierte sich im Jahresverlauf von 1,6 % auf aktuell 0 % – die Möglichkeiten auf weitere Zinssenkungen. Im Gegensatz dazu ist die EZB davon überzeugt, dass die aktuelle Leitzinshöhe ausreichend für eine mittelfristige Stimulation der Wirtschaft ist.

Damit bekräftigt die EZB erneut, dass ihr Fokus nicht hauptsächlich auf einer wirtschaftsfördernden Zinspolitik, sondern vielmehr auf der Bereitstellung von zusätzlicher Liquidität für die Banken liegt. Die Ausweitungen der Tendersverfahren und die Auflegung eines 60 Mrd. Euro umfassenden Ankaufpro-

gramms für gedeckte Bankanleihen unterstreichen zudem die Bereitschaft der EZB, die Liquiditätsversorgung der Märkte sicherzustellen.

Es ist davon auszugehen, dass die EZB eine Politik der Preisstabilität auch bei einer negativen Inflation in Kombination mit einem Wirtschaftswachstum von nahe null verfolgen wird. Mehrmals warnte die EZB bereits davor, dass die überdimensionierten staatlichen Rettungspakete in Verbindung mit den massiven Liquiditätsimpulsen sehr schnell zum Entstehen einer Inflationsblase führen könnten. Gleichzeitig interpretiert die EZB die deutlich rückläufigen EONIA-Euribor-Spreads als eine Normalisierung des Geldmarktes.

Zwischenzeitlich wird intensiv über Szenarien diskutiert, wie die Zentralbanken die ihrerseits initiierten Stützungsmaßnahmen im Falle einer wirtschaftlichen Erholung zurückführen können. Ein Hinweis dafür sind zudem die seit kurzem stabilen Bilanzsummen der Zentralbanken. Jedoch wird eine unterschiedliche zyklische Wahrnehmung der Zentralbanken offenkundig: Während die Fed den Ankauf von Aktiva deutlich reduziert hat, engagiert sich die BoE mit Rückkaufprogrammen kontinuierlich am Markt und die EZB legt ihr erstes Ankaufprogramm auf, das im Juli 2009 startete.

Im Rahmen des erstmals über ein Jahr ausgeschriebenen Tenders teilte die EZB allen beteiligten 1.121 Banken den vollen Betrag von insgesamt 442 Mrd. Euro zu einem Zinssatz in Höhe von 1,0 % zu. Die Rückkehr von dem aktuell voll zugeteilten Mengentender zu der üblichen Zinstendermethodik mit abgestuften Zuteilungen ist auf lange Sicht unwahrscheinlich. Dies unterstreicht die differenzierte Betrachtungsweise der EZB auf der einen und der Fed und BoE auf der anderen Seite: Während die durch die EZB ergriffenen Maßnahmen auf eine Beseitigung der Kreditklemme abzielen, versuchten die anderen Zentralbanken die Nachfrageseite proaktiv durch konjunkturfördernde Maßnahmen bzw. Kreditausweitungen zu stärken. Mit Unterstützung der Politik fordert nun allerdings auch die EZB den Bankensektor auf, mit der bereitgestellten Liquidität die Kreditversorgung der Wirtschaftssubjekte sicherzustellen.

#### Entwicklung der Kapitalmärkte

Die rückläufige Entwicklung der Leitzinsen im ersten Halbjahr 2009 ist historisch beinahe einmalig. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass das Refinanzierungsvolumen staatlicher Konjunkturmaßnahmen und Rettungspakete nicht wie zu Jahresbeginn kritisiert zu der erwarteten Zinssteigerung geführt hat.

Das Emissionsangebot der Staaten wurde vollständig durch den Markt absorbiert. Jedoch blieben zukünftige Belastungen des Bankensektors dabei bislang unberücksichtigt: Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet für die europäischen Banken insgesamt einen Abschreibungsbedarf in Höhe von etwa 800 Mrd. Euro, von denen bisher lediglich 250 Mrd. Euro bilanziell verarbeitet wurden. Die Realisierung dieser zusätzlichen Abschreibungen würde nach Einschätzung des IWF zu einem Bedarf an zusätzlichem Eigenkapital in Höhe von etwa 430 Mrd. Euro führen.

Das hohe Emissionsvolumen an Staatsanleihen hat nicht zu einem Anstieg des Zinsniveaus geführt. Sowohl in den USA als auch in Europa korrelierte das lange Ende der Zinskurve mit den deutlichen Zinssenkungen – allerdings in wesentlich geringerem Umfang –, was gleichzeitig zu einer Versteilung der Zinskurve führte. Der Abstand zwischen dem 2- und 10-Jahres-Euro-Swapsatz betrug Ende Mai über 200 Bp. Die rückläufige Zinsentwicklung wurde außerdem durch die geringeren Inflationserwartungen getragen, die sich wiederum hauptsächlich aus niedrigeren Rohstoffpreisen – insbesondere für Rohöl – speisten.

Vor dem Hintergrund der tendenziell wieder positiveren Konjunkturdaten erhöhte sich der Verkaufsdruck an den Zinsmärkten. Den damit einhergehenden Zinssteigerungen bei langfristigen US-Schatzanweisungen folgte zur Sorge der Fed ebenfalls eine Erhöhung der Hypothekenzinsen. Gerade da der Immobilienmarkt noch weit von einer Erholung entfernt ist, kann diese Entwicklung zusätzliche Belastungen nach sich ziehen. Steigende Zinsen könnten außerdem die Sparneigung der US-Haushalte verstärken und so deren Konsumneigung noch weiter abschwächen.

Im Hinblick auf eine Rückkehr zur finanzmarktpolitischen Normalität wird bereits über konkrete Zeitpunkte für Zinssteigerungen diskutiert. Dies ist allerdings als deutlich zu voreilig einzuschätzen. Die positive Kapitalmarktentwicklung ruht bislang weniger auf einer Verbesserung der Wirtschaftslage insgesamt als vielmehr auf einer erhöhten Risikobereitschaft der Anleger, aus der günstigere Emissionsbedingungen für unbesicherte Bankanleihen oder neues Aktienkapital in den USA resultieren.

### Covered Bonds

Bis auf einige Ausnahmen, wie beispielsweise Schweden oder Irland, umfassen die für Banken abgegebenen Staatsgarantien keine gedeckten Wertpapiere (Covered Bonds). Die Politik ist

fest davon überzeugt, dass sich diese Anlageklasse aufgrund der ihr zugrunde liegenden gesetzlichen Rahmenbedingungen auch in der Krisensituation als stabil erweist. Rein vorsorglich signalisieren viele Staaten, wie beispielsweise Deutschland, dass sie die Funktionsfähigkeit dieses Marktsegments auch in Stresssituationen sicherstellen werden. Vor dem Hintergrund dieser implizierten Unterstützung tendierten viele Investoren bevorzugt zu besicherten Anleihen ihres Heimatlandes. Ebenfalls ist anzumerken, dass Institute, die staatliche Rettungsmaßnahmen in Anspruch nahmen, auch ihre staatlich nicht garantierten Emissionen grundsätzlich leichter platzieren konnten.

Im ersten Halbjahr 2009 konkretisierten sich einige bereits im Vorjahr andeutende Trends: Die Spreads für Covered Bonds differenzierten sich im Hinblick auf das dahinterstehende Institutsrisiko deutlich. Dies erschwerte insbesondere Emittenten mit schwächerer Bonität eine Refinanzierung, so dass sich diese fast vollständig auf die Ausgabe von staatsgarantierten Anleihen konzentrierten. Die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Pfandbriefbanken, die Verringerung ihrer Bilanzsumme und die Notwendigkeit, das Eigenkapital zu stärken, haben zu einer sichtbar reduzierten Emissionstätigkeit geführt. Gleichzeitig wurden kaum neue deckungsstockfähige Aktiva generiert. Das Fehlen eines funktionierenden Zweitmarktes brachte viele Anleger dazu, nach Fälligkeit ihrer forderungsbesicherten Anleihen nicht erneut in dieses Marktsegment zu investieren. Gleichzeitig verlor diese Assetklasse insbesondere im Laufzeitbereich um fünf Jahre erhebliche Marktanteile an staatsgarantierte Anleihen.

Äußerst hilfreich für die Überwindung dieses Marktstillstandes ist die Initiierung eines Ankaufprogramms für Covered Bonds durch die EZB in Höhe von 60 Mrd. Euro. Damit eröffnet die EZB den Emittenten die Möglichkeit, die durchschnittliche Laufzeit (Duration) ihrer Passiva zu erhöhen und somit die kurzfristige Refinanzierung über die Zentralbanken zurückzufahren.

In der Folge reduzierten sich die Zinsaufschläge für Covered Bonds trotz Diskussionen um die (länderspezifische) Höhe des Ankaufprogramms deutlich. Damit wurde Emittenten der Zugang zum Kapitalmarkt ermöglicht, denen dieser – wie z. B. spanischen Emittenten – im Vorfeld fast vollständig verschlossen war.

Bislang beträgt die Summe der in 2009 monatlich emittierten Covered Bonds in Europa etwa 5 Mrd. Euro bzw. rd. 30 Mrd. Euro im ersten Halbjahr. Insgesamt wird für das Gesamtjahr ein Emissionsvolumen von 80 bis 100 Mrd. Euro prognostiziert.



## ■ NEUGESCHÄFT UND REFINANZIERUNG

### Neugeschäft

Auf Basis des im November 2008 veröffentlichten Transformationsplanes der Dexia-Gruppe hat die Dexia Kommunalbank Deutschland am Anfang des Geschäftsjahres 2009 einerseits die Primärvergabe von Kommunalkrediten eingestellt und behält andererseits am deutschen Markt das Zinsmanagementgeschäft bzw. das Sekundärmarktgeschäft bei.

Zur Internationalisierung des Deckungsstocks erwirbt die Dexia Kommunalbank Deutschland deckungsstockfähige Aktiva von anderen Gesellschaften der Dexia-Gruppe. Erste Transaktionen in Höhe von 0,1 Mrd. Euro wurden bereits im ersten Halbjahr 2009 abgeschlossen.

Mit dem originären Kommunaldarlehensgeschäft hat die Dexia Kommunalbank Deutschland ebenfalls das Neugeschäft in der Finanzierung kommunalnaher Unternehmen beendet. Die Projektfinanzierung wird weiterhin in Zusammenarbeit mit der Dexia-Gruppe fortgeführt.

### Pfandbriefe und sonstige Refinanzierung

Zur langfristigen Refinanzierung des Aktivgeschäfts hat die Dexia Kommunalbank Deutschland im Berichtszeitraum Emissionen von Öffentlichen Pfandbriefen im Gesamtvolumen von 2.612,0 Mio. Euro (30. Juni 2008: 5.967,7 Mio. Euro) als Erstabsatz begeben. Nachdem die Liquidität in dem Pfandbriefmarkt durch das Ankaufprogramm der EZB Anfang Mai teilweise zurückgekehrt ist, hat die Bank die Gelegenheit genutzt und eine neue Jumbo-Emission emittiert sowie eine bereits bestehende Jumbo-Emission aufgestockt.

Von den insgesamt platzierten Refinanzierungsmitteln entfielen rund 84 % auf klassische Festzinsinstrumente bzw. variabel verzinsliche Papiere. Neben den Jumbo-Emissionen wurden zahlreiche Abschnitte bis 50 Mio. Euro, die den Bedürfnissen der Investoren nach individuell zugeschnittenen und sicheren Anlageformen besonders gut entsprechen, weiterhin nachgefragt.

Insgesamt verringerte sich der Bestand an Öffentlichen Pfandbriefen zuzüglich der ungedeckten Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen zum 30. Juni 2009 auf 38.061,8 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 38.902,9 Mio. Euro). Die zur Marktpflege erworbenen eigenen Schuldverschreibungen betragen zum 30. Juni 2009 nominal 8,9 Mio. Euro.

An der Berliner Wertpapierbörse, zu deren größten Emittenten die Dexia Kommunalbank Deutschland gehört, wurden im ersten Halbjahr 2009 insgesamt 37 Emissionen (30. Juni 2008: 33) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 2.221,5 Mio. Euro (30. Juni 2008: 7.677,8 Mio. Euro) eingeführt.

Das im Januar 1998 erstmals durch Standard & Poor's vergebene AAA-Rating für die Öffentlichen Pfandbriefe wurde, wie in den Vorjahren, im Februar 2009 erneut bestätigt.

### Hypothekendarlehen

Der Bestand an klassischen Hypothekendarlehen wurde weiter zurückgeführt. Gegenüber dem Vorjahresende ging er zum 30. Juni 2009 um 2,6 Mio. Euro auf netto 10,1 Mio. Euro zurück.

### Zwangsmaßnahmen

Im Berichtszeitraum ist noch ein in Vorjahren begonnenes Zwangsversteigerungsverfahren anhängig.

## ■ ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

Die Bilanzsumme sank um 2,8 Mrd. Euro oder 5,8% auf 46,1 Mrd. Euro gegenüber dem 31. Dezember 2008. In der Verringerung der Bilanzsumme schlägt sich das aufgrund der Restrukturierungsmaßnahmen im ersten Halbjahr 2009 eingestellte Neugeschäft auf der Aktivseite nieder. Kommunaldarlehen sowie Anleihen und Schuldverschreibungen – vornehmlich von Kreditinstituten emittierter Titel – waren in Höhe von rd. 2,4 Mrd. Euro fällig. Die Bank hat im ersten Halbjahr 2009 einen Bestand von nominal 0,3 Mrd. Euro aus den Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Anlagebestand zugeführt, die alle ein gemäß den Basel-II-Vorschriften ermitteltes internes Rating von A oder besser aufweisen.

Auf der Refinanzierungsseite verringerten sich die aufgenommenen Termingelder und Tender im Vergleich zum Vorjahresende um rd. 2,1 Mrd. Euro. Gleichzeitig wurden die Mittelaufnahmen über Repos um 0,6 Mrd. Euro erhöht. Fälligkeiten bei der langfristigen Refinanzierung über Öffentliche Namens- und Inhaberpfandbriefe überstiegen das Neugeschäft, so dass der Bilanzausweis um rd. 0,9 Mrd. Euro zurückging.

Für die per 30. Juni 2009 im Portfolio der Bank befindlichen Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Kreditinstituten über insgesamt nominal 8,7 Mrd. Euro stellt sich dieses Rating folgendermaßen dar: *siehe Grafik rechts.*

### ENTWICKLUNG WICHTIGER BILANZPOSTEN IN MIO. EURO

	31.12.2008	30.06.2009
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
Kommunalkredite	3.458,1	3.212,3
Andere Forderungen	4.694,5	4.262,8
<b>Forderungen an Kunden</b>		
Kommunalkredite	20.482,4	20.001,6
Andere Forderungen	368,9	394,9
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>		
Von öffentlichen Emittenten	8.804,1	8.497,0
Von anderen Emittenten	10.525,8	9.189,5
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
Öffentliche Namenspfandbriefe	1.607,1	1.440,4
Andere Verbindlichkeiten	8.782,6	6.924,8
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
Öffentliche Namenspfandbriefe	16.170,5	16.835,1
Andere Verbindlichkeiten	1.986,5	1.917,1
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
Öffentliche Pfandbriefe	19.528,6	18.125,5
Eigenkapital	290,5	330,9
<b>BILANZSUMME</b>	<b>48.969,2</b>	<b>46.128,1</b>



### Stand und Entwicklung der Risikovorsorge

Die Risikovorsorge enthält alle erkennbaren und latenten Risiken im Kreditgeschäft und in den Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie die Ergebnisse aus der Überkreuzkompensation gemäß § 340 f Abs. 3 HGB. Die saldierte Risikovorsorge beläuft sich auf 25,0 Mio. Euro (30. Juni 2008: 20,5 Mio. Euro). Sie beinhaltet im Wesentlichen Niederwertabschreibungen aus dem Wertpapiergeschäft, die aufgrund von Spreadverschlechterungen vorgenommen wurden. Dies betraf auch die durch Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesicherten Bestände. Bei den vorgenommenen Abschreibungen handelt es sich nicht um Ausfälle, sondern um mittelbar auf die Marktentwicklung im Zusammenhang mit der Subprime-Krise zurückzuführende Umstände. Gegen diese Aufwendungen werden im Wege der Überkreuzkompensation in geringem Umfang Ergebnisse aus dem Verkauf und aus der vorzeitigen Rückgabe eigener Schuldverschreibungen an den Treuhänder gebucht.

### Gewinn vor Steuern und Jahresüberschuss

Der Gewinn vor Steuern des ersten Halbjahres 2009 blieb hauptsächlich infolge der weiterhin hohen Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft mit 0,5 Mio. Euro auf dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes (30. Juni 2008: 1,0 Mio. Euro).

### Eigenmittel

Die Eigenmittel der Bank erhöhten sich im Berichtszeitraum um insgesamt 27,3 Mio. Euro. Sie betragen zum 30. Juni 2009 565,3 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 538,0 Mio. Euro). Im ersten Halbjahr 2009 wurde eine Kapitalerhöhung in Höhe von 20,0 Mio. Euro zu einem Ausgabekurs von 200 % durchgeführt. Weiterhin wurde der Bilanzgewinn 2008 in Höhe von 0,4 Mio. Euro in die Gewinnrücklagen eingestellt. Der Abzugsposten gemäß § 10 Abs. 2a KWG verringerte sich um

#### ENTWICKLUNG WICHTIGER GUV-POSTEN IN MIO. EURO

	30.06.2008	30.06.2009
Zinserträge	2.919,7	1.757,2
Zinsaufwendungen	-2.886,9	-1.721,1
Zinsüberschuss	32,8	36,1
Provisionsüberschuss	0,1	-1,0
Zins- und Provisionsüberschuss	32,9	35,1
Personalaufwand	-5,2	-3,9
Andere Verwaltungsaufwendungen inkl. Abschreibungen	-6,0	-5,8
Teilbetriebsergebnis	21,7	25,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0,0	0,0
Risikovorsorge	-20,5	-25,0
Wertpapierergebnis	-0,3	0,0
Betriebsergebnis vor Steuern	1,0	0,5
Steueraufwand	-0,1	-0,1
<b>JAHRESÜBERSCHUSS</b>	<b>0,9</b>	<b>0,4</b>

1,1 Mio. Euro. Der Wegfall der Anrechenbarkeit aufgrund einer Restlaufzeit von weniger als zwei Jahren verringerte bei den nachrangigen Verbindlichkeiten die Eigenmittel um 9,8 Mio. Euro. Die Nachrangmittel wurden im ersten Halbjahr 2009 noch nicht ersetzt, da die Spreadentwicklung unter Ertragsgesichtspunkten keine Neuaufnahme zu attraktiven Konditionen gestattete.

Die Bank wies auch in den ersten sechs Monaten des Jahres 2009 weit über den gesetzlichen Anforderungen liegende Eigenmittel auf. Der gemäß § 10 Abs. 1 S. 9 in der Solvabilitätsverordnung (SolvV) definierte Maßstab für die Eigenmittel-

unterlegung lag zum Stichtag mit 17,01 % deutlich über der vorgeschriebenen Mindestanforderung.

#### Liquiditätslage

Für die Ermittlung der Liquiditätskennzahl wurde zum 30. Juni 2009 die gemäß § 10 Abs. 1 S. 9 anzuwendende Liquiditätsverordnung (LiqV) zugrunde gelegt, wonach das Verhältnis zwischen den im ersten Laufzeitband (tgl. bis zu 1 Monat) verfügbaren Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraumes abrufbaren Zahlungsverpflichtungen den Wert 1 nicht

ENTWICKLUNG DER EIGENMITTEL DER BANK IN MIO. EURO					
	2005	2006	2007	2008	30.06.2009
Gezeichnetes Kapital	162,5	162,5	162,5	162,5	182,5
Rücklagen	111,4	114,8	122,4	127,6	148,0
Abzugsposten gem. § 10 (2a) KWG	-2,0	-2,6	-5,3	-8,1	-7,0
Genussrechtskapital	126,1	125,5	140,6	140,6	126,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	135,3	136,0	126,7	115,4	115,4
Drittangmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>GESAMT</b>	<b>533,2</b>	<b>536,2</b>	<b>546,9</b>	<b>538,0</b>	<b>565,3</b>

LIQUIDITÄTSLAGE			
	Minimum	Maximum	Durchschnitt
Liquiditätskennzahl	1,07	1,2	1,12

DERIVATIVE GESCHÄFTE IN MIO. EURO		
	31.12.2008	30.06.2009
Zins- und Zinswährungsswaps	109.380,4	96.967,6
davon EONIA	20.000,0	6.500,0
Optionen	481,0	398,0

unterschreiten darf. Die Dexia Kommunalbank Deutschland berücksichtigte in ihrer Liquiditätsplanung das Ausmaß der zu erwartenden Zahlungsmittelzu- und -abströme, eine hinreichende Liquiditätsvorsorge in Form hochliquider Aktiva sowie verfügbare Refinanzierungslinien am Geldmarkt.

**Derivative Geschäfte**

Die Bank hat derivative Geschäfte als Nebengeschäfte im Rahmen des Pfandbriefgesetzes zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken sowie zur Ertragsverbesserung eingesetzt.

Zum 30. Juni 2009 stellt sich das Volumen der Zins- und Zinswährungsswaps sowie der Optionen gegenüber dem Vorjahresende wie folgt dar: *siehe Tabelle Seite 15.*

**Vorgänge von besonderer Bedeutung**

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach dem Schluss des ersten Halbjahres 2009 nicht ergeben.

**Mitarbeiter**

Ende des ersten Halbjahres 2009 betrug die Anzahl der Beschäftigten 98 Mitarbeiter (31. Dezember 2008: 111).

**■ RISIKOBERICHT**

**Risikorelevante Rahmenbedingungen**

Die Grundsätze und die Organisation des Risikomanagements sowie der Gesamtbanksteuerung bei der Dexia Kommunalbank Deutschland wurden gemäß der Neuausrichtung der Geschäftsstrategie angepasst. Gleichzeitig wird für die Erläuterung von angewandten Methoden zur Risikomessung sowie zu Informationen hinsichtlich „Basel II“ auf die Ausführungen im Lagebericht zum 31. Dezember 2008 verwiesen.

**Risikotragfähigkeitskonzept**

Die sachgerechte Erfassung und Abbildung der quantifizierbaren Risiken in einer aggregierten Strategie und deren Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit der Bank erfolgte auch per 30. Juni 2009 nach einem Top-down-Ansatz. Durch den Gesamtvorstand wird eine Verlustobergrenze für das Eingehen von Marktpreis-, Adressenausfall-, Liquiditäts- und operativen Risiken festgelegt. Dabei liegen den einzelnen Risikokategorien folgende Quantifizierungsverfahren zugrunde: *siehe Tabelle unten.*

Die Auslastung der Risikotragfähigkeit im Normalbelastungsfall stellt sich im Halbjahresdurchschnitt sowie zum 30. Juni 2009 wie folgt dar: *siehe Tabelle rechts.*

RISIKOTRAGFÄHIGKEIT		
	Normalbelastungsfall	Extrembelastungsfall
Marktpreisrisiko	im Wesentlichen Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens zuzügl. Risiko aus Overnight-Verschlechterung (95% Konfidenzniveau)	im Wesentlichen Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens zuzügl. Risiko aus Overnight-Verschlechterung (2 x doppelter max. Ausschlag der vergangenen 2 Jahre)
Adressenausfallrisiko	Credit Risk (Exposure x Probability of Default x Loss Given Default) unter Berücksichtigung einer Laufzeitkomponente	Credit Risk (Ratingabstufung des Gesamtportfolios um 2 Stufen)
Liquiditätsrisiko	aufgrund der hohen Assetqualität erfolgt keine Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit; aber: tägliche Anrechnung auf gesonderte Liquiditätslimite	siehe Normalbelastungsfall
Operationelles Risiko	keine Anrechnung	Standardansatz gemäß Basel II

**Marktpreisrisiken**

Ein Augenmerk bei der Risikosteuerung und -überwachung liegt auf dem – volatilen Märkten inhärenten – Marktpreisrisiko. Relevant für die Dexia Kommunalbank Deutschland sind dabei im Wesentlichen Zinsänderungsrisiken. Risiken in Fremdwährung werden grundsätzlich durch Sicherungsgeschäfte ausgeschlossen.

Auf der Grundlage der im Lagebericht per 31. Dezember 2008 beschriebenen Methoden zur Risikoquantifizierung ergaben sich per 30. Juni 2009 folgende Werte: *siehe Tabellen unten.*

Die Dexia Kommunalbank Deutschland überprüfte im Berichtszeitraum wöchentlich durch ein Backtesting die Prognosegüte des VaR-Modells bezogen auf sämtliche Teilportfolios. Dabei wurden den tatsächlich eingetretenen Barwertveränderungen die Ergebnisse der Berechnungen des VaR-Modells gegenübergestellt.

Die festgestellten drei Ausreißer (= 1,2% der Fälle) für das Gesamtportfolio liegen dicht über dem Erwartungswert und stellen somit ein sehr gutes Ergebnis dar.

Im Rahmen eines entsprechenden Konzernprojektes wird die Methodik für das Backtesting weiterentwickelt.

**Adressenausfallrisiken**

Zur Begrenzung von Adressenausfallrisiken wurden vom Vorstand in Abstimmung mit dem Dexia-Konzern eindeutige Kreditlinien und Kreditkompetenzregelungen für sämtliche Kontrahenten festgelegt.

Im Bereich des inländischen Staatskreditgeschäftes verfügt die Dexia Kommunalbank Deutschland für Kredite an Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts über ein dynamisches Kreditvergabesystem. Verschuldungsquoten pro Ein-

AUSLASTUNG AUF GESAMTLIMIT	
	Auslastung auf Gesamtlimit in %
Ø 01–06/2009	54,0
30.06.2009	42,8

	Limit +/- 100 BPV in Mio. Euro	Limit VaR 99/10 in Mio. Euro
Cash Liquidity Management (CLM)	10	2

VALUE-AT-RISK/BPV	CLM		
	-100 BPV in Mio. Euro	+100 BPV in Mio. Euro	VaR (99%, 10 Tage)
Ø 01–06/2009	0,6	-0,8	0,9
Min. 01–06/2009	-9,0	-8,6	0,0
Max. 01–06/2009	8,1	8,6	2,7
30.06.2009	-4,5	4,5	0,7

wohner sowie das Verhältnis der Gesamtverschuldung der entsprechenden Körperschaft zur durchschnittlichen Gesamtverschuldung der jeweiligen Kategorie bilden die entscheidenden Kriterien für die Höhe der von der Bank maximal zu akzeptierenden Kreditlinie.

Die umfassenden Berechnungen für die Kreditlinienauslastungen werden täglich vom Risikomanagement bereitgestellt und vom Back-Office überwacht. Eventuelle Überschreitungen von Kreditlinien werden dem Vorstand umgehend angezeigt, der über geeignete Maßnahmen entscheidet.

Die Aufbau- und Ablauforganisation insbesondere im Bereich Credit Risk Management ist sowohl auf Seiten der Kreditanalyse als auch auf Seiten der Kreditbearbeitung qualitativ und quantitativ entsprechend den Anforderungen an diese Geschäftsfelder gewährleistet. Die nach MaRisk geforderte Dokumentation wird eingehalten.

Seit dem 30. März 2009 befinden sich die Portfolios für kommunalnahe Unternehmen und für Projektfinanzierungen im Abbau. Ein dezidiertes Abbaukonzept wurde erstellt. Die Bank nimmt die Erleichterungen gemäß MaRisk 1.2.5. zur Erstellung marktunabhängiger Voten für Überwachungsvorlagen in Anspruch.

Die mit Hilfe eines Credit Risk quantifizierten Adressenausfallrisiken im Normal- wie auch im Belastungs-/Stressfall werden – zusammen mit den relevanten Marktpreis- und Liquiditätsrisiken – auf eine Verlustobergrenze angerechnet, die sich an der aktuellen Ertragskraft, den stillen Reserven und dem Eigenkapital orientiert.

Neben der Messung der unmittelbaren Adressenausfallrisiken (Kreditrisiken) erfolgt ebenfalls eine Bewertung des Risikos einer nur teilweisen oder gänzlichen Nichterfüllung eines Geschäfts durch den Geschäftspartner (Eindeckungsrisiko). Im Anschluss an die Bestimmung der einzelgeschäftsbezogenen Risiken werden alle bestehenden Ausfallrisiken kontrahenten- bzw. kreditnehmereinheitenbezogen verdichtet und gemessen.

Die Dexia Kommunalbank Deutschland hat den wie dargestellt veränderten Rahmenbedingungen in enger Kooperation mit dem Dexia-Konzern Rechnung getragen, in dem u. a. Kreditlinien gegenüber Kreditinstituten zunächst eingefroren und sämtliche diesbezügliche Portfolios einer weiteren vertieften kritischen Prüfung unterzogen wurden. Ein neues geschäftsbezogenes Limitsystem wurde zwischenzeitlich in Kraft gesetzt und gibt die Rahmenbedingungen für Geldmarkt-, Repo- und Derivatetransaktionen vor.

## Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht nachkommen kann.

Aufgrund der infolge der US-Immobilienkrise ausgelösten Liquiditätskrise an den internationalen Geldmärkten verschärfte die Dexia-Gruppe das gruppeninterne Liquiditätsmanagement, in welches die Dexia Kommunalbank Deutschland vollumfänglich eingebunden ist. Diese konzentrierte Aktion, gepaart mit dem Umstand, dass die Dexia Kommunalbank Deutschland wegen ihrer sehr guten Assetqualität stets über einen hohen Bestand an EZB-fähigen Wertpapieren verfügt, führte dazu, dass sich ein Liquiditätsengpass zu keinem Zeitpunkt ergeben hat.

Zur Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit wird täglich eine Liquiditätsvorausschau erstellt, die für die nächsten 90 Tage einen Überblick der maximalen Geldabflüsse enthält. Der Fachbereich Risikomanagement ermittelt täglich die kumulierte Liquiditätsinkongruenz für ein bzw. zwei Tage sowie für eine Woche und stellt sie definierten Limiten gegenüber. Über die Auslastung dieser Liquiditätslimite wird der Vorstand täglich im Rahmen eines zusammenfassenden Risikoberichts informiert. Zusätzlich enthalten Liquiditätsablaufbilanzen die mittel- und langfristige Sicht auf die Liquidität der Bank. Im Rahmen eines speziellen Reportings wird die mittelfristige Liquiditätsinkongruenz (bis zu einem Jahr) den verfügbaren Liquiditätsreserven in Form von freien EZB-fähigen Wertpapieren gegenübergestellt. Die daraus errechnete Ratio lag im ersten Halbjahr 2008 deutlich unter 100 %.

## Operationelle Risiken

Die Bank definiert das operationelle Risiko als das Risiko eines direkten oder indirekten Verlustes, der durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technisches Versagen, Katastrophen und durch externe Einflüsse hervorgerufen wird. Hierzu zählen auch Reputationsrisiken und rechtliche Risiken. Letztere können aus der unerwarteten Veränderung gesetzlicher Rahmenbedingungen, nachteiligen Vertragsgestaltungen und (auch potenziellen) Rechtsstreitigkeiten mit Dritten resultieren. Instrumente wie die Integration eines Kundenbeschwerdemanagements, die Implementierung einer Anti-Korruptionsrichtlinie sowie von speziellen Verhaltensrichtlinien (Code of Conduct) sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis tragen zu einer wesentlichen Reduzierung des Reputationsrisikos der Bank bei. Zur Begrenzung operationeller

Risiken sind ebenfalls Kontrollen auf verschiedenen Ebenen installiert. Besonders im Bereich der IT-Infrastruktur und der Ablauforganisation wurden technische und organisatorische Maßnahmen zur Risikobegrenzung und -vermeidung getroffen. Notfallpläne und Maßnahmenkataloge wurden erstellt, im Notfallhandbuch zusammengefasst und im Hause veröffentlicht.

Zur Identifizierung und Beurteilung operationeller Risiken wurde Ende 2007 im Rahmen des „Risk & Control Self-Assessment“ Programms (RCSA) der Dexia-Gruppe eine Kartographie der operationellen Risiken erstellt. Diese wird derzeit aktualisiert.

## ■ PROGNOSEBERICHT

Nachdem die Gefahr einer tiefen Rezession mit Hilfe der staatlichen Konjunkturpakete gebannt zu sein scheint, steht nun die Frage im Mittelpunkt, ob mit einer starken v-förmigen oder eher langsameren w-förmigen Konjunkturerholung zu rechnen ist. Da sich die Anzeichen für eine Rückkehr zur Normalität an den Finanz- und Kapitalmärkten mehren und einige Wirtschaftsindikatoren sich besser als erwartet entwickeln, könnte die konjunkturzyklische Talsohle bereits durchschritten sein. Mehrheitlich wird jedoch vorerst mit einer Stagnation und dann mit einem langsamen Erholungsprozess der Weltwirtschaft gerechnet. Dies scheinen die in naher Vergangenheit nach oben korrigierten Indikatoren für wirtschaftliches Wachstum zu belegen.

Gleichzeitig sind die Folgen und Risiken der massiven staatlichen Wirtschaftsinterventionen langfristig nur schwer abzuschätzen. Gerade im Hinblick auf die sich abzeichnenden Gefahren einer Inflation, in deren Folge es zu frühzeitigen Leitzinserhöhungen kommen könnte, werden insbesondere die Geschwindigkeit und der Zeitpunkt zur Rückführung der staatlichen Interventionen erfolgskritisch sein.

Konjunkturell bedingt ist zukünftig mit einer Verlagerung des Abschreibungsbedarfs von Wertpapieren hin zu den Kreditengagements zu rechnen. Da der Bankensektor momentan immer noch stark von den staatlichen Rettungsmaßnahmen abhängig ist, wird sich dessen nachhaltiger Sanierungserfolg letztendlich erst mit Auslauf der Refinanzierungsgarantien und Bürgschaften bewerten lassen. Mit Überwindung der Finanzmarktkrise werden sich die gut positionierten Institute von den schwächeren weiter differenzieren. Grundsätzlich ist mit einer Konsolidierungswelle im Bankensektor zu rechnen.

Einige Banken haben sich bereits früh aus den staatlichen Unterstützungsprogrammen zurückgezogen bzw. diese nicht

in Anspruch genommen. Ursächlich dafür sind u. a. die hohen Kosten für die Staatsgarantien. Allerdings könnte sich diese Entscheidung als voreilig erweisen, wenn die Regierungen in konsequenter Weise die erwarteten Regelungen für die Eigenkapitalausstattung, Bilanzierungs- und Aufsichtsrichtlinien umsetzen. Außerdem gefährdet die Tendenz, Eigenkapital wieder verstärkt zur Unterlegung risikofreudiger Allokationsstrategien zu nutzen, die Rolle der Kreditinstitute als Finanzintermediär in der Wirtschaft.

Der Rückgang der industriellen Produktion und der Konsumbereitschaft der Verbraucher zeigt deutlich, dass sich Europa trotz einiger positiver Zeichen der Erholung noch voll in der Rezession befindet. Die rückläufigen Verbraucherpreise werden voraussichtlich nicht zu wesentlichen Wachstumsimpulsen führen, da die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte zurückgeht und die Sparquote gleichzeitig steigt. Vor diesem Hintergrund scheint ungewiss, ob die staatlichen Stützungsmaßnahmen bereits in 2009 oder erst 2010 deutlich zurückgeführt werden können. Gleichfalls ist mit einer Verlängerung der staatlichen Refinanzierungsgarantien über die bisherige Laufzeit hinaus zu rechnen.

Insbesondere für schwächere Volkswirtschaften sind zudem die ausufernden Staatsdefizite eine schwere Belastung. Trotz umfangreicher Unterstützung durch den IWF bleiben in Europa vor allem die osteuropäischen Volkswirtschaften fragil, da sie in ihrer Kreditversorgung weitgehend von den westlichen EU-Staaten abhängig sind.

Die Margen am Pfandbriefmarkt werden sich bei zunehmender Emissionstätigkeit der Institute auf rückläufigem Niveau stabilisieren, auch da vielen Investoren geringere Kreditlimite zur Verfügung stehen. Außerdem könnte das Investoreninteresse vor dem Hintergrund der durch S&P prognostizierten Ratingabstufungen vieler Pfandbriefemittenten nachlassen. Daher ist zu erwarten, dass die EZB bei einer anhaltenden Krise der Covered-Bond-Märkte anstelle von weiteren Zinssenkungen auf eine Ausweitung ihrer Ankaufprogramme setzen wird.

Die Dexia Kommunalbank Deutschland profitierte von dem Erstarren des Pfandbriefmarktes sowie dem deutlichen Rückgang der Emissionspreads und konnte bereits wesentliche Teile ihres für 2009 geplanten Emissionsvolumens platzieren. Ihre gesicherte Refinanzierungsbasis versetzt die Dexia Kommunalbank Deutschland in die Lage, zukünftig mit Unterstützung der Dexia-Gruppe verstärkt in internationales und tendenziell höhermargiges Staatsfinanzierungsgeschäft zu investieren. Dies wird auch zu einer weiteren Diversifizierung

des Deckungsstocks führen, ohne dabei jedoch dessen sehr gute Qualität zu beeinflussen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Marktverwerfungen und des generell volatilen Umfeldes, in dem wir uns derzeit bewegen, sowie der Unsicherheit im Hinblick auf die zukünftige konjunkturelle Entwicklung ist eine genaue Prognose für das Ergebnis des Geschäftsjahres 2009 nur sehr eingeschränkt möglich. Insbesondere angesichts der andauernden Krise an den Finanz- und Kapitalmärkten sind Volatilitätsrisiken gegeben und zu beachten.

Grundsätzlich erwarten wir für das Geschäftsjahr 2009 einen Jahresüberschuss, der sich in etwa auf Vorjahresniveau bewegen wird. Außerdem könnten die gestiegenen Refinanzierungskosten sowie die geplante Verringerung der Bilanzsumme zu Opportunitätskosten auf der Ertragsseite in 2009 und 2010 führen. Der Erfolg des Transformationsplanes wird wesentlich von zukünftigen Emissionserfolgen der Dexia Kommunalbank Deutschland und somit der Möglichkeit, den gruppeninternen Transfer höhermargiger, deckungsstockfähiger Aktiva zu refinanzieren, determiniert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen sollten sich zum Jahresende aufgrund der organisatorischen Veränderungen der Bank und der Schließung der Geschäftsstelle in Frankfurt am Main reduzieren. Die größte Unsicherheit besteht naturgemäß bei der Prognose der Risikovorsorge. Derzeit zeichnen sich keine zusätzlichen Belastungen aus Sondereffekten ab, die analog 2008 aus dem Ausfall verschiedener Kreditinstitute resultieren.

Im weiteren Jahresverlauf und insbesondere in 2010 sollte sich die positive Wirkung der stabilisierenden und wirtschaftsför-

dernden Maßnahmen der Regierungen sowie Zentralbanken voll entfalten. Von der damit möglicherweise einhergehenden Konjunkturbelebung sollten sowohl die Dexia-Gruppe als auch die Dexia Kommunalbank Deutschland profitieren. Andererseits würde eine Verschlechterung der Weltkonjunktur oder der Situation an den Finanzmärkten vice versa auch die Dexia-Gruppe bzw. die Dexia Kommunalbank Deutschland negativ beeinflussen. Derzeit sind das Ausmaß der Auswirkungen der Rezession und das Erholungspotenzial der Folgejahre nicht valide zu prognostizieren. Als allgemein hin sicher gilt jedoch, dass 2009 eines der schwierigsten Wirtschaftsjahre seit dem Bestehen der Bundesrepublik Deutschland werden wird.

Die Liquiditätssituation der Dexia Kommunalbank Deutschland wird auch in diesem Jahr aufgrund der hohen Qualität der gehaltenen deckungsstock- und EZB-fähigen Aktiva unverändert auskömmlich bleiben. Vorteilhaft für unsere Liquiditätssituation ist außerdem die enge Einbindung der Dexia Kommunalbank Deutschland in das Cash and Liquidity Management der Dexia-Gruppe sowie die Ausstellung eines Liquidity Support Letter durch die Dexia Crédit Local, in dem die Muttergesellschaft die Abdeckung möglicher Liquiditätseingänge zusagt.

Berlin, im August 2009

DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG


Der Vorstand



Behr



Dr. Eickhoff



Wouters

# ZWISCHENABSCHLUSS

## ZUM 30. JUNI 2009



# VERKÜRZTE BILANZ

*zum 30. Juni 2009*

VERKÜRZTE BILANZ ZUM 30.06.2009   AKTIVA		Euro	Euro	Euro	31.12.2008 Tausend Euro
<b>Barreserve</b>					
a)	Kassenbestand		1.606,96		3
b)	Guthaben bei Zentralnotenbanken		4.865.278,99		78.574
c)	Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	4.866.885,95	0
<b>Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a)	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
	darunter: bei der Dt. Bundesbank refinanzierbar	0,00			(0)
b)	Wechsel		0,00	0,00	0
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a)	Hypothekendarlehen		0,00		0
b)	Kommunalkredite		3.212.279.081,22		3.458.090
c)	andere Forderungen		4.262.776.547,82	7.475.055.629,04	4.694.485
<b>Forderungen an Kunden</b>					
a)	Hypothekendarlehen		153.976.204,44		121.329
b)	Kommunalkredite		20.001.643.526,08		20.482.411
c)	andere Forderungen		394.911.305,56	20.550.531.036,08	368.878
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a)	Geldmarktpapiere				
aa)	von öffentlichen Emittenten	0,00			0
ab)	von anderen Emittenten	0,00			0
b)	Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba)	von öffentlichen Emittenten	8.497.044.768,90			8.803.981
bb)	von anderen Emittenten	9.189.481.018,43	17.686.525.787,33		10.525.846
c)	eigene Schuldverschreibungen		9.019.554,78	17.695.545.342,11	9.198
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				3.422.999,98	6.418
<b>Beteiligungen</b>				0,00	0
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				0,00	0
<b>Treuhandvermögen</b>				0,00	0
<b>Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				0,00	0
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>				5.971.400,50	6.676
<b>Sachanlagen</b>				10.693.035,76	10.867
<b>Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>				0,00	0
<b>Eigene Aktien oder Anteile</b>				0,00	0
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>				6.847.605,65	6.995
<b>Steuerabgrenzungsposten</b>				15.075,72	30
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
a)	aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		231.471.553,64		270.907
b)	andere		143.639.746,20	375.111.299,84	124.531
<b>Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>				0,00	0
<b>SUMME DER AKTIVA</b>			<b>46.128.060.310,63</b>		<b>48.969.218</b>

VERKÜRZTE BILANZ ZUM 30.06.2009   PASSIVA	Euro	Euro	Euro	31.12.2008 Tausend Euro
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		0,00		0
b) begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	1.440.381.898,27			1.607.130
c) andere Verbindlichkeiten	<u>6.924.839.237,69</u>		8.365.221.135,96	8.782.611
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		0,00		0
b) begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	16.835.105.463,23			16.170.481
c) Spareinlagen				
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	0,00			(0)
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	0,00	0,00		(0)
d) andere Verbindlichkeiten	<u>1.917.073.220,01</u>		18.752.178.683,24	1.986.522
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekenspfandbriefe		0,00		0
ab) Öffentliche Pfandbriefe	18.125.503.572,64			19.528.564
ac) sonstige Schuldverschreibungen	<u>60.211.951,40</u>	18.185.715.524,04		74.387
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	18.185.715.524,04	0
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>			0,00	0
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>			11.788.958,51	49.449
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		23.094.179,13		18.545
b) andere		<u>177.044.722,23</u>	200.138.901,36	151.613
<b>Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		374.876,00		369
b) Steuerrückstellungen		1.050.821,40		0
c) andere Rückstellungen		<u>6.883.345,82</u>	8.309.043,22	7.427
<b>Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			131.499.999,97	131.500
<b>Genussrechtskapital</b>			142.284.000,01	170.111
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			0,00	0
<b>Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		182.500.000,00		162.500
b) Kapitalrücklage		98.684.911,98		78.685
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklagen		0,00		0
cb) Rücklage für eigene Anteile		0,00		0
cc) satzungsmäßige Rücklagen		0,00		0
cd) andere Gewinnrücklagen	49.323.255,96	49.323.255,96		48.883
d) Bilanzgewinn		<u>415.896,38</u>	330.924.064,32	440
<b>SUMME DER PASSIVA</b>			<b>46.128.060.310,63</b>	<b>48.969.218</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen		116.754.039,94		122.110
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	116.754.039,94	0
<b>Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>591.357.431,18</u>	591.357.431,18	693.706



# VERKÜRZTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

*für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2009*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2009   <b>AUFWENDUNGEN</b>		Euro	Euro	01.01.–30.06.2009 Euro	01.01.–30.06.2008 Tausend Euro
Zinsaufwendungen				1.721.086.244,74	2.886.860
Provisionsaufwendungen				1.679.394,60	2.302
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				0,00	0
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	3.274.022,87				4.534
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>581.844,75</u>	3.855.867,62			672
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>4.479.939,72</u>		8.335.807,34	5.197
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.308.745,64	841
Sonstige betriebliche Aufwendungen				81.059,75	180
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				24.977.019,50	20.454
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				0,00	254
Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
Außerordentliche Aufwendungen				0,00	0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				79.896,39	149
Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen				5.442,77	9
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				0,00	0
Jahresüberschuss				415.896,38	878
<b>SUMME DER AUFWENDUNGEN</b>				<b>1.757.969.507,11</b>	<b>2.922.330</b>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2009   ERTRÄGE	Euro	01.01.–30.06.2009 Euro	01.01.–30.06.2008 Tausend Euro
<b>Zinserträge aus</b>			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.464.072.722,43		2.456.041
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>293.095.463,88</u>	1.757.168.186,31	463.633
<b>Laufende Erträge aus</b>			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00		0
b) Beteiligungen	0,00		0
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	<u>0,00</u>	0,00	0
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>		0,00	0
<b>Provisionserträge</b>		717.072,38	2.438
<b>Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>		6.000,00	0
<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auslösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00	0
<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		7.821,77	0
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>		70.426,65	219
<b>Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>		0,00	0
<b>Außerordentliche Erträge</b>		0,00	0
<b>Erträge aus Verlustübernahme</b>		0,00	0
<b>Jahresfehlbetrag</b>		0,00	0
<b>SUMME DER ERTRÄGE</b>		<u>1.757.969.507,11</u>	<u>2.922.330</u>

## VERKÜRZTER ANHANG

Bei der Aufstellung des Zwischenberichts zum 30. Juni 2009 wurden dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt wie im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008.

Die Erläuterungen zu den wesentlichen Änderungen der Beträge der verkürzten Bilanz und der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnung gegenüber den dargestellten Vergleichszahlen sowie der Entwicklungen im Berichtszeitraum wurden im Zwischenlagebericht gegeben.

Wir haben die Ertragsteuerbelastung auf Basis des für das Gesamtjahr 2009 aus heutiger Sicht zu erwartenden Jahresüberschusses ermittelt. Dabei haben wir die aktuell geltenden Steuersätze und Aufteilungsmaßstäbe unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Abweichungen zwischen Handels- und Steuerbilanz zugrunde gelegt. Dieser Steuersatz wurde auf das Vorsteuerergebnis des Zwischenabschlusses angewendet.

Der Zwischenabschluss und der Zwischenlagebericht zum 30. Juni 2009 wurden weder entsprechend § 317 HGB geprüft noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.



## Aufsichtsrat

### **Stéphane Vermeire**

(seit 17.02.2009)

*Head of Public & Wholesale Banking – International  
Member of the Management Board of Dexia Crédit Local  
Dexia SA  
Vorsitzender*

### **François Durollet**

(bis 17.02.2009)

*Deputy Executive Vice President Public Finance  
Head of Public Finance Network & FSA Department  
Dexia SA  
Vorsitzender*

### **Claude Schon**

*Head of Group Treasury  
Member of the Treasury &  
Financial Markets Executive Committee  
Dexia SA  
Stellvertretender Vorsitzender*

### **Hans Handschuh**

*Bankangestellter*

### **Jean Le Naour**

*Member of the Management Board of Dexia Crédit Local  
Head of Finance, Operations and IT Department  
Dexia Crédit Local*

### **Sascha Riegenring**

*Bankangestellter*

### **Xavier Rojo**

*Global Head of Innovation & Financial Engineering  
Public & Wholesale Banking  
Dexia Crédit Local*

## Vorstand

### **Giselbert Behr**

*Vorsitzender*

### **Dr. Wolfgang Eickhoff**

### **Wilfried Wouters**



# VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Berlin, im August 2009  
DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG

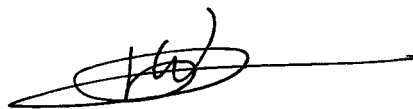
Der Vorstand



Behr



Dr. Eickhoff



Wouters



## ■ IMPRESSUM

Herausgegeben von der  
DEXIA KOMMUNALBANK DEUTSCHLAND AG

Gestaltung  
ADJOURI: Brand Consultants GmbH | [www.adjouri.com](http://www.adjouri.com)

Druck/Lithographie  
DMP – Digital-und Offsetdruck GmbH



DEXIA